

Er hatte gewiß wie die andern Buchfinken zwischen den toten Blättern unter den Sträuchern gewühlt, und dabei war er vielleicht auf einen besonders warmen Sonnensleck geraten. Da hatte er Halt gemacht, und es war ihm so wunderbar ums Herz geworden, er hatte ein Weilchen still gestanden und nachgedacht — und plötzlich hatte er's! Mit einem Satz war er auf einen Zweig mitten im Sonnenschein geflogen, und da saß er nun und sang. Nicht das bißchen Wintergepiepe, sondern seinen ganzen, frohen, siegessichern Sommergesang. Er sah mich recht gut, aber das rührte ihn nicht. Er legte sich ein wenig zurück, mit dem Schnabel gegen den Himmel, und ließ einen neuen Strom von Tönen hervorsprudeln, hell und jubelnd; kleine, kristallen klingende Weltkörper, die in den Raum hineintanzten.

Einen Augenblick war's nun still im Walde.

Die Vöglein lauschten. Die Amsel hielt inne in ihrer Kehrlichtarbeit und schaute sich um. Aber ihre Seele war noch schwarz, es gab noch keine goldenen Beeren in den Gärten; o, der Buchfink, der dumme Peter, verkündete den Frühling immer zu früh, und verdrossen begann die Amsel von neuem in der Fäulnis zu wühlen.

Nun gab es ein Plaudern und Flüstern im Walde: einzelne schnarrende Laute, heißere und spröde Töne, wie wenn man ein Instrument stimmt.

Aber nur der eine sang.

Und ich vergeß ihm das nicht. Von Zeit zu